

eine fundamentale Rolle spielt. Dennoch hat man nie das Gefühl, es mit einer bloßen Stilübung zu tun zu haben: Jeder Klang scheint eine bestimmte erzählerische Funktion zu haben, dazu beitragend, eine zusammenhängende, fesselnde, musikalische Reise hervorzubringen.

Wir hören nicht nur ein Album, das die technischen Möglichkeiten der E-Gitarre auslotet, sondern uns außerdem dazu anregt, über die Rolle des Instruments in der zeitgenössischen Musik nachzudenken. Ein Werk, das Tim Brady als klare und originelle Stimme in der aktuellen Musikszene bestätigt, und das in der Lage ist, nicht nur Gitarrist:innen, sondern allen, die sich für Klangforschung und experimentelle Musik interessieren, neue Perspektiven zu eröffnen.

Ruben Mattia Santorsa

Aus dem Englischen übersetzt von Hannes Wagner



C D
Death
Eres Holz
NEOS

Death ist der Titel jenes Portrait-Albums, das, nach der Doppel-CD *Touching Universes* von 2022, als bereits zweites Release des Komponisten Eres Holz im Herbst 2024 bei NEOS erschienen ist. *Death* heißt zugleich die titelgebende Komposition für zwei Bassklarinetten und Live-Elektronik aus dem Jahr 2023, die in der Einspielung Ingólfur Vilhjálmssons und Laurent Bruttins die CD eröffnet und in deren fünf Sätzen sich eine Musik von größter Dringlichkeit, emotionaler Wucht und zugleich

tieftrauriger Wut entfaltet. Es ist eine Musik, in der die klanglichen Optionen der Bassklarinette mit ihrem enormen Ambitus und ihren Möglichkeiten dynamischer Klangentwicklung voll ausgeschöpft werden und in denen der Komponist mit jener dem Klarinettenklang in der Hörwahrnehmung zugesprochenen Verwandtschaft mit dem Klang der menschlichen Stimme arbeitet. So hat das Spiel der beiden Klarinetten immer auch etwas von Gesang, aber auch Schrei, Geheul oder Klage, wie etwa im dritten Satz des Stücks, wenn sich die Musik in die höchsten Register der Instrumente hochschraubt und sich in insistierenden Forte-Linien festbeißt. Mit der Elektronik als weiterem Gestaltungsmittel fügt Eres Holz dem Zusammenspiel der beiden akustischen Instrumente verschiedenste Formen musikalischer Bezugnahme hinzu: Im Spiel mit zumeist ähnlichem musikalischem Material korrespondieren die beiden Bassklarinetten über weite Strecken der Komposition dialogisch miteinander, in den fünf Sätzen des Stücks in jeweils einem bestimmten Typ musikalischer Textur. Hierbei verschmelzen sie aber auch immer wieder zu einem Meta-Instrument, dem die Elektronik zum ambivalenten Gegenüber wird: Sie spielen ihre energetischen, mitunter brachialen Instrumentalklänge in das live-elektronische Dispositiv hinein, füttern es mit Klangmaterie und bringen es damit überhaupt erst zum Klingen. Zugleich brechen die elektronisch verarbeiteten Klänge über die beiden Spieler herein als eine multiplizierte Klanggewalt, als ein Feedback aus gespielterem und zurück-gespielterem Klang, das als solches zum für das Publikum wahrnehmbaren Gegenstand der Komposition wird – und hierin Metapher ist für die (Endlos-)Schleifen von Menschen ausgeübt und erlittener Gewalt.

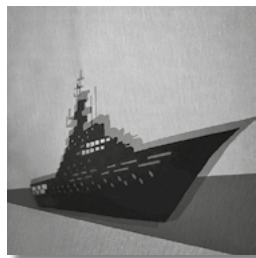
Um Gedanken zu den Themen Krieg, Tod, Schuld und Verantwortung kreist das Ensemblestück *Ein Mensch erkennt, dass er nie Mensch war*. Das Stück entstand als Auftragswerk des Deutschlandfunks und wurde dort 2023 durch das E-MEX Ensemble unter der Leitung von Christoph Maria Wagner uraufgeführt, die das Stück für die CD auch eingespielt haben.

Anders als im massig-kompakt gesetzten *Death* komponiert Holz hier, mit dem neunköpfigen Ensemble, weitaus differenziertere Klangdramaturgien aus. Aber auch ihnen ist, neben einer klanglich gut ausgehörten Instrumentation, einem hohen Energielevel und einem guten Gefühl fürs Timing, ein hohes Maß an in Klang verdichtetem Ausdruck eigen. Durch eine komplexe kompositorische Struktur spricht auch hier eine Haltung, die mit den wortlosen Mitteln der Musik emotional Stellung bezieht – und Bezug nimmt: Angeregt wurde das Stück durch das Buch *Die Gesellschaft der Überlebenden: Deutsche Kriegsheimkehrer und ihre Gewalterfahrungen im Zweiten Weltkrieg* der Historikerin Svenja Goltermann. In diesem geht es um das Nichtmehr-Ankommen-Können deutscher Kriegsheimkehrer in der Nachkriegsgesellschaft sowie zweierlei Versagenserfahrungen: Die derer, die mit dem Wissen darum leben müssen, das Leid und die Sinnlosigkeit des Krieges im Namen eines verbrecherischen Systems erlebt und verschuldet zu haben; und die derer, die als überzeugte Anhänger des Nationalsozialismus mit dem Gefühl zurückgekehrt sind, versagt zu haben. Diese Gefühlswelten werden von Holz, selber Sohn einer Holocaust-Überlebenden, in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit in Klang übersetzt und dabei, vom historischen Kontext des Buches abstrahierend, auf eine überzeitliche Ebene transferiert.

Im dritten Stück der CD ist der Bezugsrahmen zunächst enger gesteckt. *MACH* für Posaune und Elektronik gehört zum gleichnamigen Zyklus von Werken für jeweils ein Soloinstrument und Live-Elektronik, der ab 2011 entstanden ist und von dem allein fünf Kompositionen während der Corona-Zeit entstanden. So auch das 2020 komponierte Posaunen-Stück, das in der Einspielung Florian Junkers zu hören ist. Thematisch kreisen die Stücke um Fragen der instrumentalen Virtuosität. Zugleich geht es auch um die Frage einer grundlegenden Einsamkeit des Menschen in der Welt, wenn die Musiker*innen in ihrem Dialog mit einem Gegenüber gezeigt werden, mit dem

sich dieser nur scheinbar ergibt. Ihr Gegenüber ist die Live-Elektronik, die stets parasitär bleibt, sich aus dem speist, was in sie eingespeist wird – und die auch dann noch weiterspielt, wenn, wie am Schluss des Stückes, die Posaune längst verstummt ist. Dagegen spielen die Musiker*innen aber auch hier mit Klängen an, agieren mit klingenden Gesten und hiermit transportierten Haltungen, die Eres Holz als einen Komponisten zeigen, den etwas drängt und treibt und der dies mit Musik zum Ausdruck bringt. Sie ergeben sich nicht der Resignation, sprechen mit und durch Musik, entäußern sich, werden in ihrer Humanität erfahrbar – und dies einschließlich der darin liegenden Spannungen und Widersprüche. Dies verbindet die drei Werke dieser CD, so unterschiedlich von Besetzung und Ansatz sie auch sind, dies macht diese CD so hörenswert als Porträt als eines mit seiner Musik auf Welterfahrung Bezug nehmenden Künstlers.

Sebastian Hanusa



C D / L P

Placentia Bay: Summer of 1941

Mark Haney / Meaghan

Williams

Eigenlabel

Es gibt immer mehr Kontrabassist:innen, die sich der Aufgabe annehmen, das Konzertrepertoire ihres Instruments zu erweitern – wer